Schulnachrichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 41

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-240278

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

verlassen hat, d. h. sie setzen sämmtlich eine von der Welt unterschiedene, persönlich gefasste Gottheit voraus. Diese offenbart sich (direkt oder indirekt, durch absolute oder durch relative Wahrheiten) den Menschen, die mit ihr durch die Religion in unmittelbaren Verkehr treten.

Wie allgemein war daher das Erstaunen des Publikums, wie schmerzlich die Ueberraschung der Freunde Lessing's, als dieser sich nach seinem Tode in den von Jakobi veröffentlichten Gesprächen als abgeschlossenen Spinozisten d. h. Pantheisten entpuppte, der mit ausdrücklichen Worten den persönlichen ausserweltlichen Gott und damit die Möglichkeit der Religion verneinte. Vergeblich war das Bemühen Mendelssohn's, die Aechtheit dieser Aeusserungen Lessing's zu bestreiten. Zu unverkennbar leuchtet aus jedem Wort sein überlegener Geist, seine epigrammatische Klarheit des Ausdrucks hervor. Und was für Lessing's Verehrer das Schlimmste war, für uns das Merkwürdigste ist: Lessing bekennt sich in diesen Gesprächen als Pantheisten von lang her; wie denn in der That auch die vollständige Beherrschung des Systems einen längst in demselben Eingelebten verräth.

Man sieht, wenn es darauf ankäme, sich auf Lessing zu berufen, so könnten das viele Leute mit gleichem Rechte thun: Gläubige und Kritiker, Anhänger und Bestreiter der „wahren Religion", Theisten und Pantheisten, Juden und Christen. Allein in diesem Sinne kann Lessing überhaupt nicht Autorität sein.

Worin aber beruht denn die Grösse, das für uns Vorbildliche des Mannes? Mir scheint, das Vorbildliche und Befreiende in Lessing's Wirksamkeit ist das rastlose Streben nach der Wahrheit, das Unvermögen, sich auf einem gegebenen Punkte jemals so weit zu beruhigen, dass er darüber die weitere Forschung eingestellt hätte.

Dazu kommt nun aber bei Lessing noch ein Zweites, was eine ganz spezielle Eigenthümlichkeit seiner Natur ist und demnach nicht als für Andere vorbildlich oder verbindlich hingestellt werden kann: das ist das Talent, die verschiedensten, ja direkt entgegengesetzte Standpunkte gleichzeitig zu verfolgen und weiter zu bilden. Lessing selbst hat diesem ihn verzehrenden Drang nach Wahrheitsforschung in dem paradoxen Wort: „Wenn Gott in seiner rechten Hand die ewige Wahrheit hielte" etc. Ausdruck gegeben. Dasselbe hat einen tiefern Sinn, als diejenigen, die den Ausspruch bei jedem möglichen Anlass zur Schmückung ihrer Aufsätze anbringen, sich vorstellen: Es liegt darin der ernsthafte und schmerzliche Verzicht auf irgend welche Formulirung der metaphysischen Wahrheit; es liegt darin das Bewusstsein der Grenzen der menschlichen Vernunft, welche nur in der Form von Gegensätzen und Widersprüchen eine Annäherung an die hinter der Erfahrungswelt liegende Wahrheit ermöglichen.

Zeiten, Weltansichten, Systeme wechseln. Vor hundert Jahren waren es die theologisch-philosophischen Probleme, die die Geister bewegten. Heute sind es die naturwissenschaftlichen; und wer weiss, welche Form die Frage nach dem Welträthsel in wieder hundert Jahren annehmen wird.

Was aber bleiben wird, das ist die Natur der menschlichen Vernunft, das sind die ihr gesetzten Grenzen der Erkenntniss, die Widersprüche, in denen sie befangen bleibt.

Kennzeichen der wahren Wissenschaft wird also auch immer die Erkenntniss dieser Grenzen der Vernunft und ihrer Organe bleiben, wie sie uns gerade die überragende Intelligenz Lessing's so anschaulich vor Augen stellt.

So wird denn auch Erforderniss wahrer Wissenschaft bleiben müssen die Bescheidenheit in der Wissenschaft, die wiederum Lessing, gerade vor den höchsten Fragen, an den Tag legt.

Und es wird bleiben müssen jene Toleranz gegen Andersdenkende und Andersgläubige, für die vor Allem Lessing der Prophet einer neuen Zeit geworden.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 6. Oktober.)

Lokationen: A. Sekundarschulen.

Zürich:	Wädensweil:	Hr. A. Berger von Neftenbach.
	Unterstrass:	„ J. Vollenweider von Aeugst.
	B. Primarschulen.	
Zürich:	Unterstrass:	Hr. E. Rauch von Diessenhofen, Sekundarlehrer.
	Urdorf:	Frl. E. Schlatter von Dielsdorf.
Affoltern:	Aeugst:	Hr. G. Schaufelberger von Wald.
Hinweil:	Hübli:	„ F. Hafner von Birmensdorf.
	Bubikon:	Frl. Christine Rust von Mussbach.
Winterthur:	Seen:	Hr. H. Angst von Wyl.
	Töss:	„ A. Lüthy von Stäfa, Verweser in Hünikon.
	Hünikon:	„ Joh. Widmer von Volken.
Andelfingen:	Nohl:	Frl. A. Stoll von Schaffhausen.
Dielsdorf:	Rümlang:	Hr. J. Hess von Wald.

Wahlgenehmigungen:

Wald: Hr. G. Faust von Gossau, Lehrer in Aeugst.
„ J. Mantel von Elgg, Lehrer in Hübli.

Die Kommission für Errichtung eines Denkmals zum Andenken an Hrn. Dr. J. Dubs übermittelt der Erziehungsdirektion 3600 Expl. der von Hrn. Rektor Zehender verfassten Volksschrift, „Dr. J. Dubs, ein schweizer. Republikaner", zur unentgeltlichen Verabreichung an die Schüler der höhern kantonalen Lehranstalten, der höhern Schulen von Zürich und Winterthur und der II. und III. Klassen der Sekundarschulen. Das Geschenk wird verdankt und im Sinne der Geber zur Vertheilung versandt.

An Schüler des kantonalen Technikums in Winterthur werden für das abgelaufene Semester 7 Stipendien ertheilt von 50—200 Fr. im Gesammtbetrag von 770 Fr. und einer Anzahl von Schülern und Hospitanten das Schulgeld erlassen im Betrage von 554 Fr.

Schulnachrichten.

Wädensweil. Die „Freien Stimmen vom Uto" berichten: Im Sekundarschulkreis Wädensweil-Schönenberg wurde infolge des Weggangs eines Lehrers eine Kreisversammlung einberufen. Es erschienen Alles in Allem 37 Mann, Kreisvorstand und Schulpflege inbegriffen. Diese stellte den Antrag, die erledigte Schulstelle sei neu zu besetzen. Dem entgegen wurde beantragt, die 4. Stelle eingehen zu lassen, also die bisherige Arbeit den übrigen drei Lehrern zuzutheilen. In der Abstimmung standen sich je 18 Stimmen gegenüber. Der Stichentscheid des Präsidenten rettete die 4. Lehrstelle. Gegen diese stimmte der Lehrer an der freien Schule in Wädensweil!

Es liegt etwas Kindlichfrommes darin, wenn eine grosse Mehrheit von Schulgenossen dem Vorgehen der von ihr gewählten Vorsteherschaft voll vertraut. Aber wie Figura zeigt, kann solch ein Vertrauen von einer rührigen Minderheit leicht missbraucht werden. Es finden sich ja immer Leute, die zu agitiren bereit sind für die „Freiheit, die ich meine!" Ein wenig Wachsamkeit im Lager der Freisinnigen thäte da wie dort sehr noth.

St. Gallen. Programm für die Jahresversammlung des schweiz. Turnlehrervereins:

Samstag 9. Oktober, Abends 3—5 Uhr: Praktische Vorführungen im Turnhaus der Kantonsschule. 7 Uhr: Vereinsverhandlungen im „Trischli" (Jahresbericht, Wahlen etc.).

Sonntag 10. Oktober, Morgens 8 Uhr: Versammlung in der Kantonsschule. Vorträge: 1. Gymnastik und Gesundheitspflege, von Dr. Dock, St. Gallen. 2. Bau und Anlage von Turnhallen, von Sekundarlehrer Koller, Zürich. Um 12 Uhr gemeinsames Mittagessen im „Trischli". Nachher Ausflug. (Wir wünschen zahlreiche Betheiligung und Zuwachs an neuen Mitgliedern. Ist doch die „Turnfrage" für die schweizer. Schule gegenwärtig zu einer „brennenden" geworden!)

Aphorisme. Früher hat man geglaubt, dass man in der Schule ausser den gewöhnlichen Unterrichtsgegenständen noch besondere Verstandes- oder Denkübungen vornehmen müsse, damit die Kinder folgerichtig urtheilen und schliessen lernen. Von dieser Ansicht ist man nach und nach zurückgekommen. Man hat eingesehen, dass jeder Lehrgegenstand geeigneten Stoff darbieten soll, um an ihm den Verstand zu schärfen und die Denkkraft zu üben. (Ist diese Erkenntniss nicht auch vollständig anwendbar auf die Pflege des Gemüths, auf den Unterricht in Moral und Religion?)

(Erziehungsblätter, Amerika.)

Lesenotiz. (Aus dem Märzheft 1879 „Neue Gesellschaft", Zürich.) In einem freien Staate soll jeder Bürger unterschiedslos von sich sagen können: „Auf diesem Boden bin ich geboren; folglich habe ich ein natürliches Anrecht an Alles, was er trägt. Der Staat, der meine individuelle Freiheit im Interesse des Gemeinwols bindet und mich dadurch meines Naturrechts beraubt, bietet mir dafür als Entschädigung: Ausbildung all meiner natürlichen Fähigkeiten zu unbeschränkter Antheilnahme an allen geistigen wie materiellen Vor-